

ERFASSUNGSBOGEN (Maske)

für die DIE INVENTARISIERUNG DES KUNSTGUTES IM BISTUM REGENSBURG

GESAMTÜBERSCHRIFT:

KUNSTINVENTAR DES BISTUMS REGENSBURG

KLASSIFIKATION

Sie bezeichnet unverwechselbar ein bestimmtes Einzelobjekt innerhalb des Gesamtinventars. Zweckmäßig ist hierfür ein alphanumerisches Kürzel, z.B. *ZEIT.0035*. Die Buchstaben beinhalten dabei den Namen einer bestimmten Pfarrei (z.B. Zeitlarn), die Ziffern bedeuten eine numerische Zählung der Objekte in der betreffenden Pfarrei.

DEKANAT Name des jeweiligen Dekanats

PFARREI Name der Pfarrei

STANDORT

Zweckmäßig für spätere Recherchen sind Angaben in folgender Reihe:
Ortsname / Bezeichnung der Kirche (z.B. *Pfarrkirche, Filialkirche, Kapelle* usw...) / Patrozinium

GATTUNG

Hiermit werden die Objekte kunsthistorischen Sachgruppen zugeordnet, z.B. *Skulptur, Gemälde, vasa sacra* usw... Gezieltes Recherchieren wird dadurch wesentlich erleichtert, erste Voraussetzung ist jedoch eine durchgängige Terminologie (Thesaurus).

OBJEKTBEZEICHNUNG

Es sollte eine inhaltlich orientierte Kurzbezeichnung sein, die entweder das Objekt konkret bezeichnet (z.B. *Hochaltar, Tabernakel, Kelch, Grabplatte für ...*) oder das ikonographische Thema benennt (z.B. *hl. Nikolaus, Tod Mariens, Christus als Salvator*). Auch hierbei ist ein möglichst stringenter Begriffsthesaurus wichtig für die Treffsicherheit späterer Recherchen.

BESCHREIBUNG

Angaben zur derzeitigen Position des Objekts (z.B. *Chor, Hochaltar, Sakristei, Dachboden* usw...).

Die Beschreibung kann völlig frei ausformuliert werden, sollte dem Umfang nach aber dennoch möglichst knapp gehalten sein. Für einen Hochaltar oder ein aufwendiges Reliquiar kann durchaus eine ganze Seite anfallen, für einen Kerzenleuchter sollten einige Zeilen genügen. Entscheidend ist, dass trotz straffer Diktion die formalen und künstlerischen Wesensmerkmale oder Besonderheiten eines Objektes treffend und leicht eingängig zum Ausdruck gebracht werden. Didaktisches Ziel ist eine wenn auch noch so kurze Gesamtwürdigung eines jedes Einzelstücks.

Daneben soll die Beschreibung all jene Informationen beinhalten, die aus dem Foto nicht oder nicht in der nötigen Deutlichkeit zu entnehmen sind. Dies können etwa Ausgestaltungsdetails (oder auch deren Nichtvorhandensein) auf Innen-, Unter- und Rückseiten oder anderen Stellen eines Objekts sein. In Betracht kommen ferner Kleinmotive, Fragmentbereiche oder alle erdenklichen sonstigen Befunde, die nur am Original selbst adäquat beurteilt werden können.

Nachdem aus Gründen der Alterungsbeständigkeit die Fotos in schwarz/weiß angefertigt werden sollten (siehe dazu später ausführlich), darf die Farbigkeit als Bestandteil der künstlerischen Ausstrahlung eines Objektes nicht ganz unberücksichtigt bleiben. Auch hier gilt es, mit wenigen Worten das Wesentliche zu erfassen. Bei Goldschmiedeobjekten wird es eine Differenzierung der Gold- und Silberpartien sowie eine Benennung der farbigen Applikationen sein. Bei Gemälden empfehlen sich allgemeine Charakterisierungen zum Kolorit, bei gefassten Bildwerken eine grobe Skizzierung des Fassungsschemas sowie ein Urteil zu Qualität und Alter der Farbfassung.

BESCHRIFTUNGEN

Freies Textfeld für Signaturen, Stiftungsinschriften und sonstige Aufschriften aller Art. Bei Epitaphen erscheint es vertretbar, auf eine vollständige Transskription zu verzichten und sich auf eine Wiedergabe von Namen, Lebensdaten, Stand und Beruf zu beschränken.

KÜNSTLER / HERSTELLERFIRMA

Es empfiehlt sich, den Familiennamen voranzustellen

ENTSTEHUNGORT

Dieser Aspekt ist besonders relevant für kunsthandwerkliche Objekte, die mitunter einer bestimmten Region oder gar einer Stadt, jedoch keinem bestimmten Meister zugeordnet werden können. In Frage kommen vor allem Gold- und Silberschmiedearbeiten sowie Objekte aus Zinn und Messing sowie aus Glas, Porzellan und Keramik.

Auch bei Arbeiten von namhaft bekannten Meistern wird, soweit es sich um mobile Werke handelt, an dieser Stelle der Entstehungsort (Ort von Atelier / Werkstatt) vermerkt.

DATIERUNG

Nachdem nur in seltenen Fällen eine exakte oder zumindest eng eingegrenzte Datierung möglich ist, muss man sich -wie in der Kunstgeschichte üblich- mit der Definition von Zeitintervallen behelfen. Erfolgt die Inventarisierung EDV-gestützt, sind gerade hier spezielle EDV-Erfordernisse zu beachten, denn der Zwang zur Standardisierung bestimmter Begrifflichkeiten gilt ebenso für die Zahlen.

Für spätere diesbezügliche Recherchen muss in jedem Fall ein fest begrenzter Zeitraum definiert werden, aus diesem Grund erscheinen im Eingabeformular zwei Spalten. Selbst wenn das Entstehungsjahr genau bekannt ist, muss dieses zwei mal eingegeben werden. Bei Jahrzehnten, Jahrhundertvierteln oder Jahrhunderthälften ist es üblich, den frühen Eckwert regulär, den späten Eckwert hingegen jeweils regulär minus 1 festzulegen (z.B. 1700-1724, 1725 -1749, 1750 –1799). Durch diese wenigleich unorganisch erscheinende Trennung der Zeitintervalle werden unerwünschte Überlappungen beim Recherchieren vermieden.

BEMERKUNGEN ZUR DATIERUNG

Sind Zusatzbemerkungen dennoch unerlässlich, können sie hier als freier Text formuliert werden. Denkbar wäre dies etwa, wenn sich an einem Objekt ältere oder jüngere Zutaten befinden. Müsste man auch diese bei den Eckdaten des Entstehungszeitraums für ein Objekt noch berücksichtigen, würde das Zeitintervall zu groß und damit sachlich verzerrt. Der Inhalt dieser Rubrik ist auf Grund der Gestaltung als Freitext jedoch nicht recherchierbar.

MATERIAL

Hierbei ist ein verbindlicher Thesaurus unerlässlich.

TECHNIK

Auch hier empfiehlt es sich, einen Thesaurus anzulegen

MASSE

Die Vielgestaltigkeit der nötigen Angaben lässt es sinnvoller erscheinen, diese Rubrik in freiem Text zu füllen und damit auf die Möglichkeit einer gezielten EDV-Recherche zu verzichten. Als Grundregel genügt es, sich auf die Standardmasse zu beschränken, das heißt Höhe, Breite und Tiefe sowie eventuell Durchmesser. Je nach Objekt kann man auf bestimmte Abmessungen auch verzichten, so genügt bei Skulpturen die Angabe der Höhe. Bei einem Kelch oder einem Taufstein ist hingegen der Durchmesser relevant.

In den meisten Fällen sind jedoch zusätzliche Erläuterungen nötig, wie und was konkret gemessen wurde. Bei einer Skulptur etwa könnte dies heißen: Wurde mit oder ohne Plinthe bzw. Konsole gemessen, mit oder ohne Krone, mit oder ohne Stabattribut? Bei Gemälden fragt es sich, ob mit oder ohne Zierrahmen gemessen wurde. Grundsätzlich ist hierbei zu berücksichtigen, dass mobile Teile (Krone, Stab, Konsole, Zierrahmen usw.) temporär veränderlich sind und damit für objektive Maßangaben nur bedingt nutzbar.

ZUSTAND

Hier sollte der Zustand des Objektes aus konservatorischer Sicht beschrieben werden, soweit dies im Rahmen der optischen Inaugenscheinnahme möglich ist. Biologischer Schädlingsbefall, Schäden durch Feuchtigkeit, Trockenheit oder Licht und dergleichen sind in der Regel mit bloßem Auge gut auszumachen. Gleiches gilt für den Grad der Verschmutzung, für mechanische Beschädigungen aller Art sowie für frühere Reparaturen und Ergänzungen.

RESTAURIERUNG

Hier sollten bekannt gewordene frühere Restaurierungen mit kurzer Schilderung der Maßnahmen aufgeführt werden. Des weiteren bietet diese Rubrik Platz für Empfehlungen und Dringlichkeitshinweise im Bezug auf aktuelle und zukünftig nötige Maßnahmen.

HERKUNFT / KAUF / SCHENKUNG / LEIHGABE

Bei transferierten Objekten sind soweit bekannt Herkunftsort und Zeit der Transferierung anzugeben, bei Kauf oder Schenkung alle diesbezüglich relevanten Informationen. Im Falle einer Leihgabe sind die wichtigsten Sachpunkte des Leihvertrags und ggf. die Inventarnummer des Objekts am Leihort zu vermerken.

ALLGEMEINE BEMERKUNGEN

Oft gibt es über ein Objekt Mitteilenswertes, das sich der Sache nach in keine der obigen Rubriken sinnvoll einfügen lässt. Für einen solchen Fall ist dieses freie Bemerkungsfeld vorgesehen.

IKONOGRAPHIE / SACHREGISTER

Dieses Sammelbecken für Stichworte sollte möglichst streng nach dem Schema eines Thesaurus aufgebaut werden. Bevorzugt wird es sich um ikonographische Stichworte handeln. Sinnvoll erscheint auch die Aufnahme von historischen Persönlichkeiten und Ereignissen. Da hier riesige Mengen von Einzelbegriffen zusammenkommen, ist die Konsequenz in der Terminologie besonders wichtig, um die Effizienz von Recherchen sicherzustellen.

ARCHIVALIEN

Soweit für die Beurteilung eines Objektes Archivalien herangezogen wurden, sind diese mit Standort und ggf. Signatur zu vermerken.

LITERATUR

Falls ein Objekt bereits in der Literatur Erwähnung fand, sollte diese genannt werden.

FOTONUMMER

Hier bietet sich Platz für eine feste Verzahnung zwischen dem verbalen Teil der Inventarisierung und der Fotodokumentation. Dabei kann ein beliebiges Ordnungssystem der Fotos Verwendung finden. Per EDV-Recherche ist stets eine mühelose Erschließung der Fotobestände gewährleistet.

ERSTELLUNGSDATUM

Das Bearbeitungsdatum markiert den „terminus fixum“ für alle im Erfassungsbogen niedergeschriebenen Aussagen sowie für den „status quo“ auf dem Dokumentationsfoto. Beim Foto ist allerdings mitunter ein Schwankungsspielraum von ein bis zwei Tagen möglich.

BEARBEITUNGSDATUM

Gibt den aktuellsten Stand der Information nach etwaigen späteren Änderungen wieder

BEARBEITER Name des Bearbeiters